

Autor Peter Brautmeier 2000

## Arbeitsprogramm 2000 - 2004

### Vorstellungen und Überlegungen für die politische Arbeit in der neuen Wahlperiode



für den	Sitzung am	Top-Nr.
Haupt- und Finanzausschuss		
Beschlussorgan: Rat		

Drucksachennummer

Zustelldatum

- Beschlussvorlage**  
 **Berichtsvorlage**  
 öffentlich  
 nichtöffentlich

Entscheidungsvorschlag / Bericht:

Der Bürgermeister hat in der Ratssitzung am 8. Dezember 1999 mündlich ein Arbeitsprogramm 2000 - 2004 vorgestellt. Dieses Arbeitsprogramm (siehe Anlage) wird hiermit in den Beratungsgang des Haupt- und Finanzausschusses und des Rates der Stadt Herten eingebracht. Die Fraktionen des Rates der Stadt Herten werden gebeten, dieses Arbeitsprogramm zu beraten.

Die Verwaltung wird beauftragt, aus dem Vorschlag des Bürgermeisters und den Vorstellungen der Fraktionen einen Gesamtvorschlag für ein "Arbeitsprogramm 2000 - 2004 für Rat und Verwaltung der Stadt Herten" zu entwickeln und dies dem Rat im Mai 2000 zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

**Anmerkung Pro-Herten nach 16 Jahren  
„Außer Spesen nichts gewesen“**

- zugestimmt  
 abgelehnt  
 Kenntnisnahme

- einstimmig  
 mit Mehrheit

- ja  
 nein  
 Enthaltung

Änderungen / Zusätze nach § 21 Geschäftsordnung / Aufträge

Herten,

\_\_\_\_\_  
Bürgermeister / Beigeordneter / FBL

# Arbeitsprogramm 2000 – 2004

## Vorstellungen und Überlegungen für die politische Arbeit in der neuen Wahlperiode

---

### 1. Unsere derzeitige Situation in Herten

Lassen Sie mich mit einer kurzen Situationsbeschreibung einsteigen:

1.1 Wir müssen unsere Arbeit im Rahmen einer problematischen Finanzsituation erledigen. Dies zwingt uns, sehr eindeutige Prioritäten zu setzen, verlangt aber auch von uns, einzelne städtische Angebote kritisch zu hinterfragen. Wir müssen es schaffen, die Zukunft unserer Stadt zu sichern und dabei gleichzeitig - von einem bereits sehr niedrigen Niveau aus - den Haushalt zu konsolidieren.

1.2 Wir müssen unsere Arbeit auch vor dem Hintergrund einer sehr schwierigen Arbeitsmarktsituation leisten. Was mir Sorgen macht, ist nicht in erster Linie die Arbeitslosenzahl von etwa 15 %, sondern unsere Erwerbsquote. Und die ist mit weniger als 50 % eine der schlechtesten in Nordrhein-Westfalen. Das liegt an der jahrelangen Monostruktur des Bergbaus und dem jetzigen Wegbrechen von Tausenden von Arbeitsplätzen.

1.3 Das Positive ist: Wir können die Arbeit auf der Basis des Zukunftsprogramms beginnen. Wir können anknüpfen an dem, was der letzte Rat bereits auf den Weg gebracht hat:

- die Entwicklung der Hertener Innenstadt,
- die Attraktivität unseres Glashauses für die ganze Region,
- das Einkaufszentrum in Disteln,
- die Bahnhofstraße in Westerholt

um nur einiges zu nennen.

Das sind Zeichen dafür, dass man auch bei knappen Kassen Zukunft machen kann.

Wir haben es geschafft, in diesem Jahr jeden Jugendlichen mit einem Schul- oder Ausbildungsplatz zu versorgen - ein Ergebnis, auf das ich besonders stolz bin.

Wir haben die Kosten für die Sozialhilfe in Herten in den letzten drei Jahren um mehr als ein Viertel senken können (über vier Millionen DM jährlich) – entgegen dem landesweiten Trend.

Dies ist kein Grund euphorisch zu sein. Ich sehe aber auch keine Veranlassung zur Resignation oder übersteigertem Pessimismus.

## 2. Zukunftsprogramm und Neues Steuerungsmodell

### 2.1 Zukunftsprogramm

Im September 1997 hat der Rat das „Hertener Zukunftsprogramm“ beschlossen. Das war ein entscheidender Schritt, unsere politische Arbeit zu systematisieren und zu strukturieren. Der Rat hat damit Prioritäten für die Stadtentwicklung gesetzt - und das nicht nur für eine Wahlperiode

Die Prioritäten sind:

- **Wirtschaft und Beschäftigung ankurbeln**
- **Kinder und Jugendliche fördern**
- **Soziale Hilfen reformieren**

Konzepte und Positionspapiere machen das konkret. Der neue Rat muss aber das Zukunftsprogramm weiterentwickeln. Uns fehlt zum Beispiel noch das Leitbild. Der neue Rat muss die gesetzten Prioritäten kritisch überprüfen. Dabei kann sowohl eine Bestätigung, als auch eine Veränderung herauskommen.

**Eines ist für mich klar - und das hat für mich höchste Priorität:  
Wir brauchen schnellstens neue, zukunftsfähige Arbeitsplätze auf der Ewaldfläche.**

Tausend Arbeitsplätze sind für mich die Messlatte. Wir dürfen nicht kleinmütig da herangehen. Wir können Ewald nicht entwickeln wie einen Handwerkerhof – mit Parzellen von 4000 qm.

Die Ewaldfläche ist für unsere Stadt eine einmalige Chance, mit einem Schlag eine erhebliche Zahl von Arbeitsplätzen zu schaffen.

Die Priorität heißt: „Wirtschaft und Beschäftigung ankurbeln!“

Unsere Erfolge bei der Beschäftigungsförderung gelten zumindest im Kreis Recklinghausen als beispielhaft. Innerhalb von zwei Jahren haben wir 500 Arbeitslosen zu einer Beschäftigung verholfen.

Dies hat vielen Menschen wieder Selbstvertrauen gegeben, Qualifikationen verbessert und auch die Abhängigkeit von der Sozialhilfe beseitigt.

Wir müssen diesen Weg mit Phantasie und Entschlusskraft weitergehen.

„Kinder und Jugendliche fördern“ ist die zweite Priorität des Zukunftsprogramms. Sie muss um das Zielfeld „Schulpolitik“ ergänzt und konkretisiert werden. Wir leben in einer Wissensgesellschaft. Herten hat geringere Abiturientenzahlen und mehr Abgänger ohne Abschluss als jede andere Stadt des Kreises. Das werden wir ändern.

Insgesamt sind wir mit unserem Zukunftsprogramm auf dem richtigen Weg.

### 2.1 Neues Steuerungsmodell

Die Herausforderungen für unsere Stadt, denen wir mit dem Zukunftsprogramm begegnen, erfordern eine veränderte Politik- und Verwaltungsstruktur.

Seit 1992 arbeiten wir in unserer Stadt an der Umsetzung des Neuen Steuerungsmodells. Wir haben unsere gesamte Verwaltung reformiert, Kosten

reduziert, Personal abgebaut und aus einer Behörde ein Dienstleistungsunternehmen gemacht.

Wir haben für die politische Arbeit sinnvolle Neuerungen eingeführt:

- das Haushaltsbuch, die Produktbeschreibung und Budgetierung
- die optimierte Ausschussarbeit mit einer neuen Ausschussordnung
- und die vierteljährlichen Konzernberichte

sind nur einige Beispiele.

Es war unser Ziel, dass die Politik das **WAS** bestimmt – **WAS** machen wir? – und die Verwaltung das **WIE** – **WIE** setzen wir die Beschlüsse des Rates um?

Aber die Praxis und die bisherigen Erfahrungen zeigen:

Zumindest in einer Stadt unserer Größenordnung funktioniert das so nicht.

Politiker sind auch ein „Scharnier“ zwischen Verwaltung und Bürgern.

Politiker interessieren sich auch für die Alltagsorgen der Bürger.

Sie interessieren sich für das WAS und für das WIE. Das sollten wir nicht krampfhaft ändern wollen.

Die Hertener Bürgerinnen und Bürger profitieren vom Neuen Steuerungsmodell.

Unser Bürgerservice, das Standesamt, die erheblich ausgeweiteten Öffnungszeiten der Verwaltung, der Service der Wirtschaftsförderung oder das Glashaus und die Arbeit der Stadtbibliothek machen das deutlich.

Aber nicht nur dort. Die Kundenfreundlichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist erheblich gewachsen. Unsere Verwaltung ist moderner und leistungsfähiger geworden. Aber wir müssen noch einiges tun:

- Die Qualität der städtischen Dienstleistungen ist weiter zu verbessern. Trotz der großen Erfolge, die wir erzielt haben, sind wir mit diesem Prozess noch lange nicht am Ende.
- Die Organisationsentwicklung muss fortgesetzt werden.
- Die Steuerungsfähigkeit der Politik muss gestärkt werden.

### 3. Die Zukunftsbausteine

Zukunftsprogramm und Neues Steuerungsmodell müssen eingebunden werden in eine Gesamtstrategie für unsere Stadt.

Das möchte ich mit einem Bild verdeutlichen, das acht Bausteine enthält, ich nenne das unsere Zukunftsbausteine.

<b>Erster Zukunftsbaustein: Wirkungen unserer Politik</b>
---

Dieser Baustein bedeutet, dass wir anders als bisher nicht nur nach dem Was und Wie fragen müssen, sondern dass wir uns viel stärker auch mit der Frage beschäftigen müssen „Warum machen wir das? Welche Wirkungen wollen wir denn eigentlich erzielen?“ Die zentrale Frage lautet: Erreichen wir mit dem, was wir tun, wirklich eine Verbesserung der Sicherheit, des Wohlbefindens und des Lebensstandards der Hertener Bürgerinnen und Bürger?

Hierzu zwei Beispiele:

Ein positives Beispiel ist das Glashaus. Da haben wir lange und intensiv über Wirkungen diskutiert. Was wollen wir eigentlich erreichen? Es ging nicht nur darum, ein attraktives Gebäude in die Innenstadt zu stellen. Es ist ganz bewusst mit ganz bestimmten Angeboten genau dorthin gestellt worden. Und wir haben folgende positive Wirkungen erreicht:

- Belebung in der City,
- Kommunikationsmöglichkeiten,
- ein hervorragendes Bildungsmedienangebot,
- und das Haus erfüllt auch noch eine soziale Aufgabe.

In diesem Beispiel wurden vor einer großen Investition die Wirkungen vorher hinterfragt. Sie sind heute durch die Wirklichkeit belegt.

Ich will ein negatives Beispiel nennen: die Straßenringe um die Hertener Innenstadt. Da sind die Wirkungen nicht zu Ende gedacht worden. Der PKW-Verkehr fährt an der Stadt vorbei, wichtige Stadtteile werden von der Innenstadt getrennt, man hat offensichtlich nur daran gedacht, den Verkehrsfluss zu lenken. Die Wirkungen sind nicht zu Ende gedacht worden.

Besonders angesichts der ohnehin knappen Mittel und eingeschränkten Möglichkeiten werden wir uns zukünftig intensiv mit den Wirkungen beschäftigen.

### **Zweiter Zukunftsbaustein: Zukunftsprogramm**

Ich habe die Zielsetzung des Zukunftsprogramms bereits beschrieben.

Mit Hilfe des Zukunftsprogramms haben wir nicht nur Konzepte und Positionen erarbeitet, sondern zwischenzeitlich eine ganze Menge umgesetzt. Das ist uns allen schon gar nicht mehr deutlich. Es hat erhebliche Initialzündungen gegeben. Das Zukunftsprogramm ist also die Basis für unsere Arbeit.

Weitere Bausteine sind die drei Handlungsfelder, in deren Rahmen wir uns bewegen.

### **Dritter Zukunftsbaustein: Werte, Wissen, Einstellungen.** („Software“)

Was können wir, was müssen wir in dieser Stadt in den Köpfen verändern? Sich damit zu beschäftigen, ist oft schwieriger, als über konkrete Baumaßnahmen, Bebauungspläne zu reden.

- Etwa darüber zu reden, wie schaffen wir in Herten ein Bewusstsein für mehr Nachhaltigkeit im Sinne der Lokalen Agenda 21?
- Wir dürfen uns nicht nur ärgern, dass Papier und Abfall herumliegen, dass Leute angepöbelt werden, dass man nicht mehr miteinander redet, dass man Menschen nicht beachtet. Statt dessen müssen wir uns einmischen, Eigenverantwortung annehmen und selbst mitmachen.

Ich denke, dass es gerade in unserer Region mit ihren vielschichtigen Problemen sehr wichtig ist, eine Wertediskussion zu beginnen. In einem zweiten Schritt müssen wir uns bemühen, gemeinsame Werte auch umzusetzen.

Zum Thema „Wissen“ gehört die Frage: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Sprachkompetenz unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger. In einer Grundschulklasse habe ich beobachten können, dass von 28 Kindern sechs überhaupt kein Deutsch können. Die „Schulkarriere“ dieser Kinder ist vorgezeichnet. Viele von ihnen werden nicht einmal den Hauptschulabschluss schaffen. Im übrigen trifft man mangelnde Sprachkompetenz nicht nur bei ausländischen Kindern, auch viele deutsche Kinder haben Probleme mit ihrem Ausdrucks- und Schreibvermögen. Hier muss eine intensive Förderung einsetzen, sonst haben diese Kinder keine Chance auf eine qualifizierte Ausbildung.

#### **Vierter Zukunftsbaustein: Infrastrukturprojekte**

- Infrastruktur, Flächen, Gebäude und konkrete Maßnahmen zur baulichen Stadtentwicklung

Die „Hardware“ in unserem Entwicklungsprozess sind die konkreten Projekte. Hier will ich nur die Projekte nennen, die für die Stadt Herten in den nächsten vier Jahren eine besondere Bedeutung haben.

- die tausend Arbeitsplätze auf Ewald wurden schon angesprochen;
- das gesamte Umfeld „Stadtbad/Telekom“ mit den Rathausgalerien, aber auch die weitere Innenstadtentwicklung;
- das Gelände Schlägel und Eisen in Langenbochum;
- der S-Bahn-Anschluss in Herten und Westerholt;
- die Entwicklung des Technologieparkes am ZZH.

Ein kleines „Traumprojekt“, nämlich ein attraktiver Radweg vom Schlosspark in die Ried, ist als Idee in Gesprächen mit den Hertener Landwirten entstanden.

Das sind die „Leuchtturmprojekte“.

Weitere Einzelprojekte sind:

- Jugendcafé in der Innenstadt
- Parkhaus Vitusstraße
- Attraktivierung des Marktplatzes
- Bau einer neuen Turnhalle
- Erweiterung der Achtenbeckschule
- Umbau der Bodelschwingschule
- Radwegeprogramm
- Sanierung des Katzenbuschs
- Ausweisung weiteren Wohnbaulandes
- Sportpark Bertlich.

#### **Fünfter Zukunftsbaustein: Aktionen**

- Aktionen stärken Gemeinschaftsgefühl und Identifikation –

Die Aktion „Herten putzt sich raus“ darf keine Eintagsfliege bleiben. Solche Aktionen stiften in einem großen Maß Gemeinsinn, wie das vorher kaum jemand für möglich gehalten hätte. Dies gilt auch für die erfolgreiche Aktion „Ausbildung 1999“, bei der viele Betriebe und Gruppen, auch alle Parteien, unterschiedslos mitgezogen haben.

Weitere Aktionen sind:

- Sicherheit auf Schulwegen
- Verschönerung der Ortseingänge
- Beseitigung von Schmutzdecken
- „Axt im Schilderwald“
- Ausbildung 2000

## Sechster Zukunftsbaustein: Bürger / Institutionelle Partner

- Herten auf dem Weg zur Bürgerkommune -

Die Zukunft unserer Stadt braucht das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, sie sind die eigentlich Handelnden in der Stadt Herten.

Unsere Stadtverwaltung hat sich in den vergangenen Jahren bereits von einer Behörde zu einem Dienstleistungsunternehmen gewandelt. Für die nächsten Jahre müssen wir den Schritt vom Dienstleistungsunternehmen zu einer Bürgerkommune schaffen. Bürgerinnen und Bürger sind sehr viel stärker einzubinden, in alle Handlungsfelder, die es in unserer Stadt gibt.

Mögliche Beteiligungsformen, von denen es einige schon gibt, andere neu entwickelt werden müssen, sind:

- Zukunftswerkstätten und Workshops
- Bürgerstiftung
- Bürgermeister „vor Ort“
- Bürgermeistersprechstunde
- Bürgerinformationen vor Ratssitzungen
- Aktion Neubürger
- Förderung von Eigeninitiative

Einiges will ich beispielhaft beschreiben:

Ab der nächsten Ratssitzung wird hier ein besonderer Service für Bürger eingerichtet. Bürgerinnen und Bürger, die sich für die Ratssitzung interessieren, werden eine halbe Stunde vorher von einem städtischen Mitarbeiter darüber informiert, was in der Ratssitzung geschieht. Denn das ist für Bürger in der Regel schwer zu durchschauen. Manchmal läuft ein Zeremoniell ab, bei dem sich Zuhörerinnen und Zuhörer fragen: Was tun die eigentlich? Es muss deutlich werden, was vorher in den Ausschüssen gelaufen ist und wie die Spielregeln der Ratsarbeit sind. Für mich ein ganz entscheidender Punkt, um Bürger einzubinden.

Wir werden die Zukunftswerkstätten und Workshops fortsetzen. Wir haben erst Anfang Dezember eine Zukunftswerkstatt „Schule in Herten“ mit 120 Teilnehmern durchgeführt. Eltern, Lehrer, Schüler und Politiker haben mit hervorragenden Ergebnissen diskutiert.

Wir werden die Aktivitäten der Bürgerstiftung unterstützen. Sie hat ihre Räume in der Hermannstraße bezogen. Die Bürgerstiftung wird sich einmischen in unsere Arbeit. Und dies sollten wir positiv aufnehmen.

Stichwort „Bürgermeister vor Ort“: Ab Januar wird der Bürgermeister jede Woche an einem Ort in unserer Stadt sein, um mit Bürgerinnen und Bürgern zwei bis drei Stunden über aktuelle Fragen zu diskutieren.

### **Siebter Zukunftsbaustein: Rat**

- Der Rat entscheidet -

An einem Punkt wird sich nichts ändern: Der Rat und nur der Rat entscheidet. Wir werden es schaffen, dass der Rat die Ziele vorgibt. Wir haben die Steuerungsfähigkeit des Haupt- und Finanzausschusses verbessert. Wir haben die Rats- und Ausschussarbeit gestrafft. Wir werden zu Beginn des neuen Jahres die angesprochenen Arbeitskreise einrichten. Es gibt vielleicht noch einige einfache Veränderungen, mit denen wir die Diskussionsfähigkeit vertiefen können.

Unsere Ziele müssen sein:

- Die Steuerungsfähigkeit der Politik stärken
- Die Ratsarbeit für Politiker und Bürger interessanter gestalten.

### **Achter Zukunftsbaustein: Verwaltung**

- Die Verwaltung muss den geänderten Anforderungen Rechnung tragen -

Wir werden von überwiegend starren Organisationsformen der Verwaltung zu sehr viel stärker projektbezogener Arbeit kommen müssen. Ein Projekt wie „Nachfolgenutzung Ewald“ können wir nicht mehr nur allein mit klassischer Organisation in der Verwaltung abwickeln. Da braucht man eine klare Projektorganisation. Wir werden die Bürgerorientierung steigern und wir werden auch noch effizienter werden müssen.

## **4. Der Haushalt**

Wir sind Realisten. Die Erreichung unserer Ziele, wird wesentlich davon abhängen, dass wir die Finanzen in den Griff bekommen.

Bei der notwendigen Haushaltskonsolidierung möchte ich den Rat früher und stärker einbinden als bisher, insbesondere den Haupt- und Finanzausschuss.

Haushaltskonsolidierung wird in der Zukunft noch mehr eine Frage von politischer Gestaltung sein. Deshalb muss frühzeitig geklärt werden, was künftig noch geht und was nicht mehr geht.

Zunächst werden wir die Einnahmen abklopfen und uns fragen:

- Wie stehen wir bei den Gemeindesteuern im Vergleich zu anderen?
- Wo können wir etwas ändern?
- Welche Auswirkungen hat das?

Das gilt für Steuern und Entgelte. Das gilt für die Gewinnabführung der städtischen Gesellschaften und für alle anderen Einnahmearten, die wir beeinflussen können.

Dann kommt die Ausgabenseite.

Wir müssen uns fragen:

- wo können wir Angebote reduzieren?
- wo können wir kostenwirksam die Aufgabenwahrnehmung verändern?



- wir müssen aber auch klar machen, worauf wir künftig besonderen Wert legen, wo wir keine Abstriche machen wollen.
- worauf können wir möglicherweise und müssen wir vielleicht ganz verzichten?

Wo wir aus meiner Sicht nicht sparen dürfen, ist

- an den Schulen,
- bei den Angeboten des Glashauses,
- im Bürgerservice
- bei der Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit in dieser Stadt.

Im Haupt- und Finanzausschuss im Januar muss mit der hierfür notwendigen Diskussion begonnen werden.

## 5. Zeitliche Umsetzung

Im März 2000 wollen wir den Haushalt einbringen. Da war es bisher so, dass der Stadtdirektor und der Kämmerer die Zielvorstellungen der Verwaltung für das kommende Jahr vorgetragen haben. Ich rege an, dass diesmal die Fraktionsvorsitzenden bereits zeitlich vor der Etateinbringung ihre Positionen zum Haushalt verdeutlichen. Dann ist die Verwaltung in der Lage, schon bei Erstellung des Haushaltsentwurfs die Auffassungen der Fraktionen einzubeziehen.

Der Stadtdirektor und der Kämmerer trugen ihre Überlegungen bei der Einbringung des Haushaltes vor. Eine Diskussion fand vereinbarungsgemäß nie statt. Dann liefen die Beratungen in den Fachausschüssen. Und bei der Verabschiedung des Haushaltes, also dann, wenn eigentlich alles bereits geregelt war und der Ratsbeschluss nur noch eine Formsache war, trugen die Fraktionsvorsitzenden ihre Positionen vor. Und auch dann – so hatte sich der Rat in den letzten Jahren immer wieder verständigt – wurde nicht diskutiert.

Das macht keinen Sinn. Die Haushaltsberatungen sind die entscheidenden Weichenstellungen des Rates. Da müssen die politischen Positionen ausgetauscht werden. Da muss man versuchen, sinnvolle Kompromisse einzugehen. Da findet der wesentliche Teil der politischen Arbeit und Auseinandersetzung statt.

### **Da sollten wir uns kein Redeverbot auferlegen.**

Ich sage das besonders im Hinblick auf die Attraktivität der Rats- und Ausschusssitzungen. Diskutieren wir offener, bringen wir die Argumente und Gegenargumente auf den Tisch, machen wir Rat und Ausschuss zu Foren, in denen gerade bei der Haushaltsdebatte Wort und Widerwort breiten Raum einnehmen. Und zwar so, dass es der Normalbürger auch verstehen kann.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir in diesem Sinne unsere politische Arbeit beginnen könnten.

### **Zeitschiene**

Wenn wir den Haushalt beschlossen, die angestrebten Ziele und Wirkungen vereinbart haben, wenn die hierzu erforderlichen Projekte im Grundsatz klar sind, müssen wir uns auf eine Zeitschiene für Umsetzung des Zukunftsprogramms in dieser Wahlperiode verständigen.

Alles auf einmal geht nicht, und wir müssen auch zeitliche Prioritäten setzen.

„Zukunft Hertens“ - ein ehrgeiziges Programm. Ich bin mir sicher, wir alle wollen Erfolge sehen. Neben der neuen zweimonatlichen Sitzungsfolge werden wir deshalb in Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen, in Workshops und in Klausuren, auch in den offiziell „sitzungsfreien“ Wochen und Monaten, an Hertens Zukunft arbeiten müssen.

## 6. Verwaltung

Die Verwaltungsorganisation wird in einigen wesentlichen Punkten geändert werden müssen. Erforderlich wird dieses durch folgende Umstände:

- Hertens hat erstmalig einen hauptamtlichen Bürgermeister
- Der Strukturwandel erfordert mehr projektbezogene Arbeit und damit eine höhere Flexibilität (Beispiel: Ewald)
- Eine verschärfte Haushaltskonsolidierung ist notwendig
- Schwachstellen der bisherigen Organisation sind zu beheben
- dem neuen Ziel „Bürgerkommune“ ist Rechnung zu tragen
- geänderten Marktchancen und Rahmenbedingungen bei den städtischen Gesellschaften ist Rechnung zu tragen

Wir werden den grundsätzlichen Einstellungsstopp auf den Zentralen Betriebshof Hertens und die städtischen Gesellschaften ausdehnen. Trotzdem müssen wir an einigen wenigen Stellen Fachkräfte von außen einstellen. Uns fehlt an einigen Stellen zwingend erforderliche Fachkompetenz.

## 7. Schlussbemerkung

Das alles, meine Damen und Herren, ist eine große Herausforderung für uns. Wir werden viel Zeit und Arbeit aufzuwenden haben.

Ich bin mir aber sicher, es wird sich lohnen. Und wenn wir Zwischenbilanzen machen und Erfolge sehen, wird uns das weiter anspornen.

Bei all dem wünsche ich mir, dass wir auch bei zwangsläufig auftretenden Meinungsverschiedenheiten fair miteinander umgehen und zuvorderst immer das Wohl unserer Stadt im Auge haben. Ich habe schon an verschiedenen Stellen gesagt, bei all der Komplexität, bei all der Arbeit, bei all den Problemen: Politik muss man künftig auch gern machen können.

In diesem Sinne wünsche ich uns für die nächsten Jahre eine konstruktive, erfolgsorientierte, aber auch atmosphärisch angenehme Zusammenarbeit.